

## »» Gender und Frauenrechte im Islam

Nr. 22, 8. Juni 2016

1  
One  
Pager

Autoren: Karla Henning

Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

In der öffentlichen und medialen Wahrnehmung westlicher Länder herrscht häufig der Eindruck vor, dass es einen starken Zusammenhang zwischen der Diskriminierung von Frauen und der Ausübung des Islam im konservativen Sinne gibt. Obwohl Frauen und Männer im Islam vor Gott gleichgestellt sind, wird dieser Eindruck durch Passagen im Koran untermauert, die in direkter Auslegung Männern andere Rechte zusprechen als Frauen. Oft zitiert wird z.B. die Erlaubnis unter Umständen die Ehefrau körperlich zu züchtigen. Laut der WHO sind Gewalttaten gegen Frauen in Sub-Sahara Afrika, der MENA Region und Südostasien mit 37% am höchsten. Im Durchschnitt zeigen sich höhere Werte in muslimischen Ländern. Ist Religion hier also ein entscheidender Faktor?

### **Nicht der Islam per se, sondern die Auslegung kann problematisch für Gleichberechtigung sein**

Historisch betrachtet trifft die weit verbreitete Annahme einer Benachteiligung von Frauen im Islam kaum zu. Reformen im 7. Jhd. verbesserten in nahezu revolutionärer Form die Rechte der Frauen in den Bereichen Ehe, Scheidung und Erbrecht, zu einer Zeit in der andere Kulturen und Religionen Frauen bei weitem noch nicht diesen rechtlichen Status zusprachen. Wie sieht dies jedoch im kontemporären Islam aus? Der Koran gilt als das direkte Wort Allahs und ist somit in den Augen orthodoxer Muslime unanfechtbar und inhaltlich nicht modifizierbar. Er ist allerdings nur eine Grundlage der Scharia (islamische Normen- und Verhaltenslehre). Diese besteht aus weiteren Überlieferungen von Reden und frühen Interpretationen des Handelns des Propheten Muhammad und ist auch in den Augen von Religionswissenschaftler/-innen teilweise schwer verständlich und nicht widerspruchsfrei. Islamische Reformtheologen und Reformtheologinnen sind der Auffassung, dass die Scharia insgesamt (einschließlich des Korans) im Lichte der heutigen Zeit neu interpretiert werden könnten und müssten. Dies gilt insbesondere für Fragen, die erst in der Moderne entstanden sind – etwa, ob die Anwendung von Reproduktionsmedizin und Verhütung im Islam erlaubt sind,

aber auch wie die traditionelle Rolle der Frauen im Rahmen sich verändernder Gesellschaft zu bewerten ist.

### **Geschlechterrollen und Frauenrechte sind stark durch kontextuelle Faktoren und kulturelle Werte geprägt**

Inwieweit sich Muslime an die Vorschriften der Scharia halten und wie sie diese für sich interpretieren, hängt – wie in allen Religionen – vom Ermessen des Einzelnen ab. Hierzu gehören wichtige Kontextfaktoren wie Traditionen und kulturelle Konventionen aber auch der politische Stellenwert der Scharia im jeweiligen Land. Interessante Einsichten der kontextabhängigen Diversität bieten die Ergebnisse der globalen Meinungsumfragen des Pew Research Centers zur Rolle der Frauen in der Gesellschaft:

- Muslime, die die Scharia als geltende Rechtsform ihres Staates favorisieren, befürworten eher eine konservative Auslegung der Geschlechterrollen.
- In 20 von 23 befragten Ländern sind deutlich mehr als 50% der Muslime der Meinung, dass die Frau ihrem Ehemann gehorchen sollte.
- In Südostasien, Zentralasien und Südosteuropa sind 80-90% der Muslime der Auffassung, dass Frauen selbst über die Verschleierung bestimmen sollten. In Sub-Sahara Afrikas stimmen nur 30-50% dieser Meinung zu.
- In 13 von 23 Ländern sind deutlich mehr als 50% der Befragten für das Recht der Frau auf Scheidung sowie auf Erb- und Besitzrechte. Schlusslichter sind Irak, Jordanien, Ägypten und Malaysia mit Zustimmungsraten unter 15%.

In nur der Hälfte der Länder zeigen die befragten Frauen signifikant andere Einstellungen als Männer.

### **Feminismus im Islam – kein westliches Konstrukt**

Es gibt viele unterschiedliche Arten wie Musliminnen sich und ihre gesellschaftliche Rolle definieren. Hervorgehoben wird dies durch die liberale Strömung des islamischen Feminismus, der keineswegs ein Konstrukt des westlichen

Gender-Diskurses ist, sondern bis ins 12. Jhd. zurückgeht. Vertreter/innen der Bewegung betonen die tief verwurzelten Lehren der Gleichheit im Koran und ermutigen dazu, die patriarchalische Interpretation der islamischen Lehren im Sinne einer egalitäreren und gerechteren Gesellschaft zu hinterfragen. Themenfelder der Bewegung sind vor allem Familienrecht und Sexualität aber auch Kleiderrecht oder Zugang zu Bildung und Beschäftigung. Ein wichtiges Anliegen des islamischen Feminismus ist auch die Auflösung der gängigen Vorurteile einer inhärenten Diskriminierung von Frauen im Islam.

### **Menschenrechte als religionsneutraler Bewertungsmaßstab für inakzeptable religiöse Diskriminierungen**

Insgesamt ist festzuhalten, dass der kontemporäre Islam nicht per se problematisch für Gleichberechtigung ist, dass aber viele orthodoxe Interpretationen des Islam klare diskriminierende Elemente aufweisen. Dies gilt in gleicher Form auch für die meisten anderen Weltreligionen. Auch in der Bibel gibt es mehrere eindeutig frauenfeindliche Aussagen und auch heute noch gibt es religiös begründete und mehrheitlich akzeptierte Ungleichbehandlungen (wie z.B. das Ordinationsverbot von Frauen in der katholischen Kirche). Die Frage, wie weit differenzierende religiöse Konventionen im Rahmen der Religionsfreiheit akzeptabel sind, und ab wann inakzeptable Diskriminierungen beginnen, ist in allgemeiner Form schwer zu beantworten. Als religionsneutraler Bewertungsmaßstab können die internationalen Menschenrechte herangezogen werden. Einige islamische Staaten kritisieren diese zwar als auf primär westlichen Werten basierend, dennoch wurden Sie inzwischen von fast allen Staaten ratifiziert und somit anerkannt. Zu den Menschenrechten gehört einerseits das Recht, seine Religion frei zu wählen und auch zu wechseln (Zivilpakt, Artikel 18), und andererseits das Verbot jeglicher Form von Diskriminierung von Frauen (CEDAW, 1979). Demnach kann sich jeder Mensch freiwillig bestimmten religiös motivierten Ungleichbehandlungen unterwerfen, aber niemand darf dazu gezwungen werden. ■